Ein Siegel Lukas Zeiners

Autor(en): **Kläui, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **5 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-162900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Siegel Lukas Zeiners

VON PAUL KLÄUI

Die Herkunft der Familie Zeiner ist von Hans Lehmann in seiner Monographie über Lukas Zeiner ausführlich behandelt worden[1] und A. Corrodi-Sulzer hat dazu eine Stammtafel ausgearbeitet. Die Überlieferung von Siegeln und Wappen aus dem 15. und 16. Jahrhundert ist jedoch sehr spärlich. Aus dem 15. Jahrhundert nennt Lehmann ein einziges bekanntes Zeiner-Siegel, nämlich das Heinrich Zeiners, des Zunftmeisters zur Schmieden (erwähnt 1448–1504, tot 1518). Es stellt eine Fußangel dar. Sein Wappen auf der Wappenscheibe der Schmiedenzunft zeigt eine weiße Fußangel im blauen Feld. Dagegen bringen die spätern Wappenüberlieferungen redende Wappen, die an den ursprünglichen Beruf des Zainenmachers erinnern. Das Geschlechterbuch von Pfarrer Joh. Jakob Fries von 1637 gibt im von Silber und Blau schrägrechts geteilten Schilde einen schrägrechten Ast (Weidenstrunk) in gewechselten Farben des Schildes und Dürsteler gibt im gleichen Schilde einen schrägrechten Astbalken in gewechselten Farben[2].

Ein Siegel oder Wappen des Glasmalers Lukas Zeiner war bisher nicht bekannt. Von 1488–1489 amtete er als Landvogt in den Freien Ämtern, dem sogenannten Wagental, und in dieser Eigenschaft hatte er die Urkunden über die unter seinem Vorsitz oder in seinem Namen erledigten Geschäfte auszustellen und zu siegeln. Eine solche besiegelte Urkunde befindet sich im Staatsarchiv des Kantons Aargau bei den Urkunden des Klosters Hermetschwil. Am 22. Juni 1489 urkundete «Lucas Zeiner, burger Zürich und der zitt vogtt im Wagental», der im Namen der sechs eidgenössischen Orte einen Streit zwischen dem Kloster Hermetschwil und dem Dorf Besenbüren entschied. Das an der Pergamenturkunde hängende Siegel weist einen senkrecht stehenden Astbalken mit je drei Aststümpfen auf jeder Seite auf. Die Umschrift befindet sich auf einem Spruchband, das rechts oben beginnend unten um den Wappenschild herum nach der linken Seite des Schildes geschwungen ist. Die Schrift beginnt rechts oben und endigt links. Der Text lautet: **s · lux · zeinner**. Sie ist in gotischen Minuskeln gehalten. Der Durchmesser des Siegels beträgt 27 mm. Das Wappenbild entspricht also der viel spätern Überlieferung bei Dürsteler und weicht von dem Heinrich Zeiners, des mutmaßlichen Onkels des Glasmalers ab.

[1]) *Hans Lehmann*, Lukas Zeiner und die spätgotische Glasmalerei in Zürich (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich 1926, Bd. 30, Heft 2).

[2]) *Lehmann*, a.a.O., S. 8.